

Zwölftes Kapitel

Enthüllungen

Leonore ging blaß und still umher. Ihr Gesichtchen schien noch schmaler als sonst und unter ihren Augen lagen dunkle Ringe.

„Was fehlt Ihnen, Kind?“ fragte Fräulein Gliedner besorgt.

„Ich weiß es nicht. Das Frühjahr ist schuld daran. Wenn ich den Sturm brausen höre, dann meine ich, er rufe mich in die Heide.“

„Sie haben Heimweh?“

„Es muß wohl so sein.“

Auch Herr Claudius ließ seine Blicke besorgt und forschend auf ihr ruhen. „Können Sie mir nicht anvertrauen, was Sie bedrückt?“ fragte er ernst.

„Was sollte mich bedrücken? Ich sehne mich nach der Heide, das ist alles“, sagte sie traurig.

„So machen Sie einen Besuch auf dem Dirkhof.“

In Leonores Augen blitzte es auf, aber der freudige Schimmer erstarb sogleich. Wie konnte sie mit dem Bewußtsein der Schuld, die auf ihr lastete, und von der sie doch nicht sprechen durfte, Alles scharfen Augen gegenüber-